

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Weitere Veränderungen im Gemeinderat

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

verbeschieden. Über diese Angelegenheit wurde sehr eingehend verhandelt, wobei die Vertreter des Zunftzwanges und Gegner jeder möglicherweise eintretenden Erhöhung der Konkurrenz mit den Anhängern einer freieren und humaneren Auffassung scharf aneinander gerieten. Insbesondere waren es Gemeinderat Koelle und Oberbürgermeister Klose, die für den Petenten eintraten und schließlich auch die große Mehrheit des Ausschusses zur Annahme des vom Gemeinderat abgelehnten, dagegen vom kleinen Ausschuß befürworteten Gesuches bewogen.

Schließlich wurden an Stelle der zurückgetretenen Gemeinderäte Bauz und Schweig der Strickermeister Nagel und der Seifensiedermeister Kiefer gewählt.

Wenige Tage nach dieser ergebnisreichen Sitzung des großen Ausschusses verbreitete sich in Karlsruhe das Gerücht, daß Oberbürgermeister Klose sein Amt wieder niederlegen wolle, und nur zu bald traten im Gemeinderat neue Spaltungen auf, welche diesen Entschluß des trefflichen Mannes zur Reife brachten.

Weitere Veränderungen im Gemeinderat.

Am 2. September erklärten die Gemeinderäte Nägele, Wagner, Koelle und Knittel, daß sie sich gedrungen fühlten, aus dem Gemeinderate auszuscheiden, und begründeten diese Erklärung im Wesentlichen damit, daß in dieser Stadtbehörde das gegenseitige Vertrauen, welches allein die Bürgerschaft für ein jegsreiches Wirken biete, erschüttert sei. Sie seien zu der Überzeugung gekommen, daß eine Totalerneuerung des Gemeinderates erstrebt werde und daß ihre Richtung, „als Freunde eines gemäßigten Fortschrittes innerhalb der Grenzen des Gesetzes und als Gegner einer zerstörenden Parteiucht“, von den Tendenzen anderer Mitglieder des Gemeinderates allzu sehr abweiche. Diese Erklärung wurde gleichzeitig in der Karlsruher Zeitung veröffentlicht. Sie rief alsbald eine Gegenerklärung des Bürgermeisters Helme und der Gemeinderäte Frey, Dürr, Manning, Kiesele, Nagel, Kiefer und Malisch (welche Malisch verfaßt hatte) hervor, in welcher diese mit Entschiedenheit und Entrüstung die wenigstens indirekt gegen sie ausgesprochenen Anschuldigungen zurückwiesen. Darauf folgte eine zweite Erklärung von Nägele, Koelle und Knittel, in welcher diese

die ihren Entschluß bestimmenden Gründe noch näher darlegten und insbesondere über Majorisierung durch die andern Gemeinderatsglieder sich beschwerten. Insbesondere alle auf Wahlen bezüglichen Entschlüsse seien schon gefaßt gewesen, ehe man sie auch nur gehört habe. Eine der am meisten ins Gewicht fallenden Ursachen ihrer Verstimmung war unzweifelhaft, daß der Gemeinderat Spreng, ein um die gewerblichen Verhältnisse Karlsruhes hochverdienter Mann, nicht wiedergewählt worden war, was sie nicht sachlichen Erwägungen, sondern der Parteiſucht zuschrieben.

In ähnlicher Weise begründete in einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinderats und des engeren Ausschusses am 8. September Oberbürgermeister Klose den Rücktritt von seinem Amte. Auch er machte in erster Reihe geltend, daß das Verfahren der Mehrheit des Gemeinderats bei den letzten Wahlen weder Vertrauen gezeigt noch Vertrauen erweckt habe. Man habe ihm, wie den ausgetretenen Kollegen, jede Mitwirkung an der Wahlberatung unmöglich gemacht. Nie werde er sich „um den Preis eines Titels von der Stellung eines unabhängigen Mannes zum willenlosen Werkzeug einer Partei bequemen“.

Zu diesen Gründen für Kloses Amtsniederlegung trat noch ein anderer hinzu. Die Firma Barlow u. Manby, welche die Einrichtung der Gasbeleuchtung in Karlsruhe übernommen und durchgeführt hatte, war inzwischen in finanzielle Schwierigkeiten geraten, die ihren Konkurs herbeiführten. Bei dieser Sachlage hatte Klose die Absicht gefaßt, das Gaswerk anzukaufen und sodann der Stadt anzubieten, da er dieses für die einzig mögliche Art hielt, dasselbe vorteilhaft zu erwerben. Bei der hohen Wichtigkeit, welche dieses Institut in den Händen der Gemeinde habe, bedauerte er, daß man „die nötigen Mittel zur entsprechenden Administration verschmäh“ habe, und daß ihm dadurch die Lösung einer der wichtigsten kommunalen Aufgaben unmöglich gemacht worden sei.

Es scheint nicht, daß versucht wurde, den Entschluß des Oberbürgermeisters Klose rückgängig zu machen, was wohl auch bei der Entschiedenheit seines Charakters aussichtslos gewesen wäre. Im Gegenteil ist aus einer von ihm in der Karlsruher Zeitung vom 17. September veröffentlichten Erklärung zu ersehen, daß ein Teil der Presse seine guten Absichten durch unwahre Darstellungen ent-

stellte. Er klagte nicht darüber. Er betrachtete derartige Erfahrungen als „das Loos und den Lohn all' derjenigen, die ihre Kräfte einer Sache widmen, über deren verkannte Interessen der Streit der Parteien entbrannt ist“. Er stellte nur eine offene Darlegung der Sachlage in Aussicht, wie es der Sache selbst nützen könne.

Zunächst schritt man zur Ergänzung des Gemeinderates. Unter Leitung des zweiten Bürgermeisters Helmle wurde am 24. September „in gemessener Ruhe“ die Ersatzwahl vorgenommen. Dabei erhielten Kaufmann Herzer 129, Kaufmann W. Döring 119, Schreinermeister Scheerer 87 und Advokat Ziegler 72 Stimmen und waren somit gewählt. Außerdem fielen 66 Stimmen auf Bankier Heinrich Vierordt, 56 auf Konditor Zinco, während — wie der „Stadt- und Landbote“, der in dieser ganzen Angelegenheit sehr entschieden auf Seite der Mehrheit des Gemeinderats stand, wohlgefällig hervorhebt — von den vier ausgeschiedenen Gemeinderäten auch nicht einer mit einer Stimme bedacht wurde.

Nun galt es, einen neuen Oberbürgermeister zu wählen. Zwei Kandidaten wurden aufgestellt: Hofgerichtsassessor August Lamey in Mannheim (der spätere Minister), der durch sein mehrjähriges Wirken am Karlsruher Stadtamt in sehr gutem Andenken stand, und Stadtverrechner Daler, ein braver und tüchtiger Beamter und allgemein geachteter Bürger, der in ruhigen Zeiten wohl geeignet gewesen wäre, die laufenden Geschäfte der städtischen Verwaltung pünktlich und gewissenhaft zu besorgen, bei den damaligen sehr schwierigen Verhältnissen aber kaum der Lösung der vorliegenden und noch bevorstehenden Aufgaben gerecht zu werden vermochte. Der Kandidatur Lameys stand jedoch, abgesehen davon, daß die Erklärung seiner Bereitwilligkeit zur Annahme der Wahl erst am Vorabend des Wahltages eintraf, und er auch erst an diesem Tage sein Karlsruher Bürgerrecht antrat, das gesetzliche Hindernis entgegen, daß zur Giltigkeit der Wahl die Ausübung des Bürgerrechts während eines Jahres erforderlich war. Wie gern man ihn an die Spitze der städtischen Verwaltung gestellt hätte, bewies am Wahltage die Zahl der trotzdem auf ihn gefallenen Stimmen.

Von 166 stimmberechtigten Mitgliedern des Gemeinderats sowie des engeren und großen Bürgerausschusses gaben am 8. Oktober im großen Rathhause bei der unter Leitung des Amtsvorstandes,

Geheimrats Stoeffler, vorgenommenen Wahl des Oberbürgermeisters 155 Bürger ihre Stimme ab. Davon erhielt 101 Stimmen Stadtverrechner Daler, 51 Hofgerichtsassessor Lamey, 3 Kaufmann Griesbach. Der somit gewählte Daler machte indes in der Erkenntnis, daß die Dauer seiner Amtsführung möglicherweise nur eine kurze sein werde, die Annahme der Wahl von der Erfüllung einiger Bedingungen abhängig, welchen sowohl der Gemeinderat und der engere als auch am 15. Oktober, und zwar ohne Diskussion und nahezu einstimmig, der große Ausschuß die Genehmigung erteilten. Von Seite der Regierung erfolgte unbeanstandet die Bestätigung seiner Wahl.

Ein am 28. November in den festlich geschmückten Räumen des Bürgervereines veranstaltetes Fest sollte den neugewählten Oberbürgermeister des Vertrauens der Bürgerschaft versichern. Der Bürgervereins-Viederfranz und eine Abtheilung des bürgerlichen Vereines für türkische Musik, der ihm schon am Vorabend eine Serenade gebracht hatte, trugen ausgewählte Tonstücke vor. Der zweite Vorstand des Bürgervereines, Herr Hasper, brachte auf den Großherzog, die Großherzogin und das ganze Großherzogliche Haus, Gemeinderat Ziegler auf Oberbürgermeister Daler Trinksprüche aus, Stadtdirektor Stoeffler dankte für das ihm gewidmete Hoch durch die Mahnung zur Einigkeit in der Bürgerschaft und bezeichnete als deren Leitsterne Gerechtigkeit, Wahrheit und Mäßigung. Oberbürgermeister Daler versprach, das ihm geschenkte Vertrauen nach allen Kräften zu rechtfertigen und dem alten Grundsatz treu zu bleiben: Thue recht und scheue Niemand.

So schien denn am Schlusse des Jahres 1847 die Eintracht im Rathause wieder hergestellt zu sein. Aber wie an seine Pforten Schläge gepocht hatten, die man als Symptome einer gefahrdrohenden Zukunft betrachten konnte, so lebte in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft das Gefühl, daß man schweren Zeiten entgegengehe. Als die Karlsruher Schützengesellschaft ein paar Tage vor dieser Feier, am 22. November, ihr Stiftungsfest beging, hörten die Schützen aus dem Munde eines ihrer Vertreter das ernst mahnende Wort, angesichts der drohenden politischen Lage „das Spiel zur Waffenübung zu gestalten“. Nur zu bald sollte sich die Notwendigkeit zeigen, dieser Mahnung Folge zu leisten.